

Ein Duo mit vielen Interessen

Sie treffen sich regelmässig im Rahmen des Projekts «In Deutsch unterwegs» zum Plaudern und Diskutieren: Franz Thiel aus Deutschland und Richard Kabamba aus dem Kongo. Die zwei Männer profitieren beide auf ihre Weise von diesen Begegnungen.

Text: Christine Weber Foto: Jutta Vogel

Richard Kabamba und Franz Thiel sitzen sich gegenüber am Tisch in einem Restaurant, beide trinken Kaffee. Draussen ist es schon kalt, sonst wären sie jetzt vielleicht auf einem Spaziergang oder am Basketballspielen. «Uns fällt immer etwas ein, das wir zusammen machen können», sagt Franz Thiel. Die beiden treffen sich regelmässig alle zwei Wochen gegen Abend. Grund: Deutsch sprechen, lernen, verfeinern. Und gleichzeitig Kontakt knüpfen mit jemandem, der in der gleichen Stadt unterwegs ist und sich auskennt im Alltag von Luzern.

Sowohl Richard Kabamba wie auch Franz Thiel leben in der Stadt Luzern. Der eine Mann ist muskulös und dunkel, der andere feingliedrig und blond. Der eine kommt aus dem Kongo und war dort Journalist. Der andere kommt aus Deutschland und hat seit einem Jahr einen Job in der Agglomeration von Luzern. Jetzt unterhalten sie sich mit gedämpfter Stimme, aber angeregt über Gott und die Welt. «Wir sprechen über die Arbeit, die Familie und was man so macht in der Freizeit. An Gesprächsstoff hat es uns noch nie gemangelt», erklären die beiden.

Nominativ, Nastuch und Nationalrat

Kennengelernt hat sich das Duo über das Angebot «In Deutsch unterwegs» der Caritas Luzern. Das Projekt vernetzt deutschsprachige Personen, die Interesse am gegenseitigen Austausch und an fremden Kulturen haben mit Menschen, die ihre Deutschkenntnisse verfeinern wollen. So wie Richard Kabamba. Der 45-Jährige kommt aus dem Kongo, seit 12 Jahren lebt er in der Schweiz. «Mit meiner Frau, zwei kleinen Töchtern und einem Sohn», sagt er. Herr Kabamba spricht gut Deutsch, eine Konversation ist problemlos möglich. «Aber ich muss besser werden. Die Grammatik stimmt nicht immer und bei der Aussprache hapert es manch-



mal noch.» Wer weiss: Vielleicht hat er bald den eleganteren Deutsch-Slang als mancher Schweizer. Schliesslich spricht Franz Thiel ein lupenreines Deutsch, ohne Helvetismen und Kratzgeräusche im Hals.

Herr Kabamba lacht und Herr Thiel sagt: «Tatsächlich ist es so, dass Richard mir helfen muss, manche schweizerdeutschen Wörter zu verstehen.» Das sei übrigens nicht nur bei der Sprache so, sondern teils auch bei ihren Gesprächsthemen. «In der Schweizer Politik kenne ich mich noch nicht gut aus. Da weiss Richard einiges mehr und ich kann von seinem Wissen profitieren.»

Eintauchen in unbekannte Welten

Der ehemalige Journalist aus Afrika arbeitet heute in einer Grosswäscherei. Kein einfacher Wechsel für einen intellektuellen Mann, oder? «Die Hauptsache ist, dass ich Arbeit habe. Und noch immer schreibe ich in diversen Online-Blogs Beiträge, allerdings auf Französisch.» – «Davon hast du mir gar nie erzählt»,

sagt Franz Thiel, und schon liegt da wieder ein Thema für Diskussionen auf dem Tisch. Und erst noch eines, das den 36-Jährigen ganz besonders interessiert. Dieser hat ursprünglich Ethnologie studiert, arbeitete ein paar Monate in Bangladesch bei einer NGO und interessiert sich für andere Länder und Systeme. «Das war für mich auch ein ausschlaggebender Punkt, bei einem solchen Projekt der Caritas mitzumachen: Leute aus anderen Kulturkreisen kennenzulernen», sagt er. Im Kongo war er noch nie. Umso spannender sei es, von seinem Gesprächspartner möglichst viel darüber zu erfahren.

Integriert dank einem Schweizer Baum

Franz Thiel lebt erst seit etwas mehr als einem Jahr in Luzern, an den Wochenenden ist er oft bei seiner Freundin in Genf. Selber habe er darum noch nicht so viele Bekannte an seinem neuen Wohnort, der Austausch mit Schweizern findet vorwiegend über die Arbeit statt. Sowohl Herr Thiel wie auch Herr Kabamba erleben es als nicht ganz einfach, mit den Einheimischen in Kontakt zu kommen. «Zu Beginn muss man sich an die eher zurückhaltende Art gewöhnen. Aber wenn man das richtig einordnen kann, geht es dann einfacher mit Be-

gegnungen», sagen sie. Franz Thiel krempelt den Ärmel hoch und zeigt seinen Arm, auf dem es kleine Einstiche hat. «Ein Allergietest hat heute ergeben, dass ich auf Eschen allergisch bin. Die sind hier ja sehr verbreitet.» Mit dieser Allergie befindet er sich in der Schweiz in guter Gesellschaft, sie gehört zu den häufigsten Ursachen für Heuschnupfen. Er lacht und sagt: «Spätestens jetzt bin ich total integriert.»

Begegnung und Konversation

Viele fremdsprachige Personen besuchen einen Deutschkurs. Doch die Sprache lernen und vertiefen können sie vor allem durch das Anwenden im Alltag.

Das Projekt «In Deutsch unterwegs» der Caritas Luzern setzt dort an, wo der Deutschunterricht aufhört: Eine fremdsprachige Person trifft sich regelmässig mit einer/einem Deutsch sprechenden Freiwilligen zur Konversation in Deutsch. Diese Begegnung ermöglicht, die vorhandenen Deutschkenntnisse in einer ungezwungenen Atmosphäre zu üben und zu verbessern. «In Deutsch unterwegs» richtet sich an fremdsprachige Personen im Kanton Luzern, die einen Deutschkurs besuchen, sowie an Deutsch sprechende Freiwillige.

Wen sucht die Caritas Luzern?

Wir suchen interessierte Freiwillige, die einer fremdsprachigen Person im regelmässigen Gespräch helfen, ihre Deutschkenntnisse anzuwenden. Dadurch erlangt sie mehr Sicherheit, insbesondere beim Sprechen.